

Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 11.03.2020
Dezernat VI	Amt SFM	Öffentlichkeitsstatus öffentlich

I N F O R M A T I O N

I0084/20

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	17.03.2020	nicht öffentlich
Betriebsausschuss SFM	31.03.2020	öffentlich
Stadtrat	16.04.2020	öffentlich

Thema: Mähintervalle prüfen und Biodiversität stärken

Mit Beschluss-Nr. 297-009(VII)19 zum Antrag A0274/19 hat der Stadtrat den Oberbürgermeister mit der Prüfung beauftragt

1. welche städtischen Grünflächen zu Blühwiesen oder Blühstreifen umgewandelt werden können,
2. an welchen Stellen verlängerte oder gestaffelte Mähintervalle möglich sind,
3. wo das Belassen von Altgrasstreifen, der Verzicht auf Mahd und/oder weniger Schnitte im Jahr sinnvoll sind.

Ziel der Maßnahmen sollen sowohl Stärkung und Erhalt der Biodiversität, als auch die Einsparung von Haushaltsmitteln sein. Letztere sind für die Umpflanzung von Bäumen umzuwidmen.

Neben klassischen Grünflächen sind z.B. auch Flächen an den Ein- und Auffahrten des Magdeburger Ringes, nicht genutzte Flächen, Fahrbahnteiler oder Verkehrsinseln sowie Flächen im Umfeld kommunaler Liegenschaften in Erwägung zu ziehen.

Information:

Die Stadt Magdeburg leistet schon seit sehr vielen Jahren ihren Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität und zum Schutz der Lebensräume von Insekten und Kleintieren. Nicht nur Wiesen sondern auch Strauch-, Baum- und Staudenpflanzungen tragen wesentlich dazu bei.

Seit dem Jahre 2010 beschäftigt sich der EB SFM in enger Zusammenarbeit mit dem Umweltamt mit der Anlage von Wildblumenwiesen. Was 2010 als eine Art Pilotprojekt begann, wurde in den letzten Jahren erfolgreich weitergeführt. Durch den Eigenbetrieb Stadtgarten und Friedhöfe sind bis einschließlich 2020 21 Blühwiesen angelegt und die Anlage weiterer Flächen durch Baumaßnahmen und Privatinitiativen unterstützt worden. Zusätzlich verfügt die Stadt über viele von Natur aus insektenfreundliche, artenreiche Wiesenflächen in kommunalen (z. B. Europaring, Costerberg, Grünzug Carnotstraße) und privaten Bereichen.

Zu Punkt 1.)

Die Umwandlung von Flächen in Blühwiesen bedarf einer Abstimmung innerhalb der Stadtverwaltung. Die Nutzungsansprüche, Licht- und Bodenverhältnisse sowie stadtplanerische Vorhaben müssen bedacht werden. Gespräche hierzu werden ständig geführt und in Abhängigkeit von den Haushaltsmitteln Maßnahmen eingeleitet.

Blühwiesen können den herkömmlichen kleinteiligen Wechselflor in repräsentativen Bereichen oder auch kraftvolle Staudenpflanzungen einer Landeshauptstadt nicht ersetzen. Beides hat seine Berechtigung und sollte getrennt voneinander betrachtet werden.

Wird eine Wiesenmischung für trockene Standorte gewählt, können die darin enthaltenen Arten trockene heiße Sommer auch ohne Wässerung überleben. Doch auch sie büßen an Vitalität und ästhetischem Wert stark ein. Wasser speichern können sie nicht. Es wird auch kein Wasser gespart, da die Wiesen auf Flächen angelegt werden, die ohnehin keine Bewässerung erfahren.

Zu Punkt 2.)

Verlängerte Mähintervalle führen nicht zu artenreichen Blühwiesenflächen. Es ist tatsächlich notwendig den Boden umzubrechen und die Einsaat von gebietsheimischem Saatgut vorzunehmen. Die Saatgutmischungen enthalten einjährige und vor allem mehrjährige staudige Arten. Für eine qualitätsgerechte Pflege und die Verlängerung des Blütezeitraumes ist eine ein- bis zweimalige Mahd im Jahr notwendig. Das Mähgut ist zwingend zu beräumen. Es entstehen Kosten für einen höheren Zeitaufwand beim Mähvorgang, die Aufnahme und Entsorgung des Schnittgutes. Da der EB SFM mit 5 bis 7 Mähgängen schon weit unter den Forderungen von DIN und GALK (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz) für einen qualitätsgerechten Rasen liegt, ist hier Einsparpotential nicht zu erwarten.

In den Parkanlagen wie dem Herrenkrug, dem Stadtpark und dem Klosterberggarten wird seit jeher in gestaffelten Intervallen gemäht.

Zu Punkt 3.)

Im öffentlichen Grün Magdeburgs gibt es derzeit etwa 5.150.000 m² Wiesen (einschließlich Blumenwiesen) mit ein- bis zweimaliger Mahd sowie etwa 560.000 m² Landschaftsrasen mit drei bis fünf Mähgängen im Jahr. Alle weiteren Rasenflächen werden derzeit in Abhängigkeit von Lage und Nutzung fünf bis acht Mal gemäht.

Die Möglichkeit einer zusätzlichen Einsparung von Mähgängen wird im Sinne einer werterhaltenden Pflege der Grünanlage als gering eingeschätzt. Auch ist die Toleranz der Bürger gegenüber Altgrasstreifen nicht sehr groß. An Auf- und Abfahrten des Magdeburger Ringes ist die Verkehrssicherheit (freie Sicht) zu beachten.

Fachlich gut unterhaltene Blühwiesen sind ein wertvoller und notwendiger Beitrag zum Artenschutz und zur Erhöhung der Biodiversität. Sie stellen aber keine Maßnahme zur Einleitung von Sparmaßnahmen dar.

Im Rahmen einer Masterarbeit von Studenten der Hochschule Anhalt ist im Jahr 2018 ein Insektenmonitoring durchgeführt worden. In die Untersuchung wurden Wildbienen, Tagfalter, Schwebfliegen, Käfer und Wanzen einbezogen. Die Verbindung zur Hochschule wurde durch den Imkerverein hergestellt. Bei der Beprobung der ausgewählten Flächen fanden die Studenten 323 blütenbesuchende Insektenarten. Davon waren 149 Wildbienenarten. Von diesen sind 74 Arten deutschlandweit vom Aussterben bedroht, in Magdeburg aber vorhanden. Dieses erfreuliche Ergebnis ist auf das gute Nahrungsangebot in Magdeburg zurückzuführen. Die Staudenpflanzungen an der Elbuferpromenade z. B. boten Nahrung, während sich auf den Wiesen das „Sommerloch“ einstellte. Der Stadtpark bot mit seinen riesigen grasigen Wiesen die geringste Artenanzahl. Hier zeigt sich, dass eine Wiesenfläche nicht automatisch artenreich und insektenfreundlich ist nur weil sie nicht gemäht wird. Die Empfehlung hier ist eine häufigere Mahd, um das Gräserwachstum zu unterdrücken und andere Arten zu stärken.

Im Jahr 2019 sind von einer Studentin weitere Untersuchungen zu Tagfaltern erfolgt. Ergebnisse werden im Jahr 2020 erwartet. Neben den Bemühungen zur Anlage weiterer blütenreicher Wiesen ist es aber von größter Bedeutung ein Augenmerk auf die Vernetzung der Habitats und die Schaffung unterschiedlicher Kleinstrukturen zu legen. Hier darf die Pflanzung und Erhaltung einheimischer Gehölze, die neben Nahrung auch Nistplätze bieten, nicht unberücksichtigt bleiben.

Andruscheck